

# Die Peterskirche

Teil 4 (von Hans Bayer)

1912  
**90**  
**JAHRE** 2002

Die Karmeliter-Klosterkirche am Marktplatz wurde um 1293 erbaut und 1911 wegen des Baus der Laurentiuskirche abgerissen.

Die Ulnerkapelle am Marktplatz wurde um 1350 erbaut.

Die Peterskirche war ursprünglich ein Kirchlein von 26 m Länge und 10 m Breite. Im Westen des Langhauses stand später ein viereckiger Turm, schräg mit ungleichen Seiten. Mehrmalige Um- und Anbauten ließen das kleine Kirchlein zu einem stattlichen Bau heranwachsen. Im 14. und 15. Jahrhundert erhielt sie eine Reihe von Wandmalereien.

Zunächst entstanden an der Nordseite des Chors Propheten oder Heilige, die Erschaffung Adams, der Sündenfall und eine Kreuzigungsgruppe, später Christuskopf, Verkündigungsszene, Jesus im Tempel u.a. Ein Teil der Fresken ist erhalten und im Freskenzimmer des Museums untergebracht. Die christliche Religion war in Weinheim vom Beginn der Christianisierung bis zum 16. Jahrhundert die Grundlage allen Lebens. Die Kirche war der Hort aller Gläubigen. Sie gab dem Menschen Trost, Halt und Geborgenheit. Gerade in Notzeiten gab sie der Bevölkerung Kraft und Zuversicht durch den Glauben. Die Kirche sorgte auch im sozialen Bereich dort, wo sonst niemand half. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die gottgeweihte Hildegund, die Schwester des Weinheimer Adligen Schultheiß von Weinheim, die Ulner'sche Kapelle und das daneben errichtete Armen- und Seuchenspital stiftete. (Aus der Stiftung wurde die Ulnersche Stiftung, die heute noch besteht).

Von der Kirche ging eine gewisse Befriedung im Zusammenleben der Menschen untereinander aus. Ihr Wirken formte die Menschen von Kindheit an.

Die Kirche war allgegenwärtig. Sie war neben der weltlichen Herrschaft „von Gottes Gnaden“ schlechthin die letzte Instanz. Sie bestimmte das Leben und war selbst Sinn des Lebens im Heilversprechen. Andererseits drohte sie auch mit der ewigen Verdammnis, dem Ausgestoßensein von Gott und den Menschen. Sie hielt die Untertanen jahrhundertlang in Schuld und Schach. Bei den

Gläubigen wurde das Sündenbewusstsein und ein starkes Erlösungsbedürfnis wachgehalten. Das wurde mehr und mehr in bare Münzen umgewandelt. Das sahen wir schon an den vielen Weinheimer Schenkungen an St. Nazarius und damit dem Kloster Lorsch und es wurde krasser durch den Ablasshandel. Man konnte sich angeblich damit nicht nur das eigene Selenheil erkaufen, sondern auch das der verstorbenen Angehörigen, die man mit dem Kauf von Ablassbriefen aus dem Fegefeuer holen wollte. Jede freiheitliche, nicht den christlichen Normen entsprechende Meinung war ketzerisch und wurde hart, oft mit dem Tod, bestraft. Die Kirche entfernte sich vom Volk. Bischöfe, Äbte, Ordensfrauen und der Klerus schlechthin kamen meist aus dem Adel und waren der Schar der Gläubigen entfremdet. Das Interesse der Kirche war von der Seelsorge weggekommen und auf politische Geschäfte mit Macht ausgerichtet. Kirchenämter waren käuflich geworden. Das rief Kritiker auf den Plan, die auf eine Erneuerung der Kirche im Geiste des Evangeliums hinarbeiteten.

Martin Luther befreite die Christen von klerikaler Bevormundung mit seiner neuen Deutung des Glaubens aus dem Evangelium. Seine Rechtfertigungslehre gab dem Erlösungsbedürfnis der Menschen eine neue Hoffnung. Luther weilte bereits 1518 in Heidelberg und hielt Vorträge über die neue Glaubensrichtung an der Universität. Kurfürst Ludwig V. (1544-56) duldet die neue Lehre still, führte sie aber nicht ein. Auf dem Wormser Reichstag setzte er sich für ein freies Geleit Luthers ein.

Kurfürst Friedrich II. erkannte die Reformation neben der katholischen Lehre an.

Sein Nachfolger Ottheinrich (1556-59) war schon vor seinem Regierungsantritt 1567 lutherisch. Er brachte das streng Lutherische aus seinem Ländchen Pfalz-Neuburg mit. Da er nach seinem Wegzug aus Neuburg an der Donau als Kronprinz in Weinheim wohnte, war er vermutlich der erste evangelische „Weinheimer“.

18

Der erste lutherische Pfarrer in Weinheim war Johann Friedrich Scholius. Er ist 1586 in Weinheim gestorben und wurde auf dem Friedhof der Peterskirche begraben. Sein Grabstein ist hinter der Peterskirche an der Mauer zum alten Friedhof eingelassen.

Der Nachfolger Ottheinrichs, Friedrich II. (1559-76), genannt der Fromme, versuchte zunächst, die sich streitenden Richtungen zusammenzubringen. Dann vollzog sich der Wandel zum strengen Calvinismus. Die Pfalz wurde zur Hochburg der Calvinisten in Deutschland. 1563 erschien der Heidelberger Katechismus. Der Kurfürst führte eine neue Gottesdienstordnung ein, die im Prinzip noch heute gilt, weil die reformierte Lehre für die Pfalz trotz vielfachen Religionswechsels bis zur Union 1821 als überwiegendes Bekenntnis erhalten blieb.

Friedrich II war tief religiös und intolerant. Er ging heftig und rigoros gegen Lutheraner und Katholiken vor und führte einen Bildersturm in der Pfalz an. In der Weinheimer Peterskirche wurden die Fresken übermalt. Er ließ 1572 in Ladenburg den Pfarrer Johannes Sylvanus, der der Irrlehre bezichtigt wurde, enthaupten und er hob Klöster, z.B. in Schönau auf. Damals entstand die Pflge Schönau, die seither für evangelische Kirchen zuständig ist.

In der heutigen Peterskirche wurde Kurfürst Friedrich II. im linken Kirchenfenster auf der Weschnitzempore verewigt.

Der folgende Kurfürst Ludwig VI. (1576-80) führte wieder die lutherische Lehre ein. Die Pfarrer wurden ausgetauscht und der kleine Katechismus von Luther wurde verbindlich. Da nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 der Landesfürst die Glaubensrichtung in seinem Land bestimmte, mussten die Untertanen, die sich dem nicht beugen wollten, auswandern. Friedrich IV. (1583-1610) wurde mit seinen Untertanen wieder reformiert.

Unsere Peterskirchenpfarrer hießen nach Scholius' Tod Johann Clausius, Balthasar Phiulo, Johann Neuscheller und - von 1610-1619 - Johann Jakob Fabricius.

Die konfessionellen Gegensätze in Deutschland wurden stärker. Es bildeten sich zwei Gruppen, die einander feindselig gegenüberstanden: die evangelische Union und die katholische Liga.

Friedrich IV. führte die Union an. Sein Sohn Friedrich V. (1610-32) wurde ebenfalls Haupt der Union. Er war sehr ehrgeizig und heiratete die englische Königstochter Elisabeth Stuart. Ihn wählten die böhmischen Stände 1619 zu ihrem König Friedrich I. Inzwischen war der 30 jährige Krieg ausgebrochen. Friedrich I. verlor 1620 die Schlacht am Weißen Berg in Prag und floh ins Exil. Wegen seiner nur kurzen Regierungszeit ist er als „Winterkönig“ in die Geschichte eingegangen.

In Weinheim schien es vor dem Krieg aufwärts zu gehen.

Die Stadt gliederte sich in acht „Viertel“. Jedes „Viertel“ hatte einen gewählten Achter oder Achterrat, der gewissermaßen dessen Bürgermeister war und die Interessen seines „Viertels“ und dessen Bewohner vertrat.

Der Gemeindebürgermeister wurde vom Rat vorgeschlagen, jedoch aus der Bürgerschaft (Achter) genommen.

Die Mitglieder des Rats oder Ratskollegiums wurden von diesem vorgeschlagen und von der Landesherrschaft Heidelberg ernannt.

Der Ratsbürgermeister wurde jährlich vom Rat gewählt.

Alle Ämter waren Ehrenämter. Der einzige Beamte war der Ratschreiber, der von der Landesregierung ernannt wurde und der Rechtskenntnisse haben musste.

Zur Peterskirchengemeinde zählte das Hinnergässerviertel. Die Hinnergass befand sich seit Jahren in einem fürchterlichen Zustand. Ganze Löcher waren mit Schmutz und Unrat angefüllt. Steine lagen umher, und kein Mensch kümmerte sich um Abhilfe dieser unhaltbaren Zustände. Da man kaum mehr gehen und erst recht nicht fahren konnte, bestürmten die Hinnergässer erfolglos den Stadtrat. Sie wurden damit vertröstet, dass etwas unternommen werde, sobald die Stadt „bei besseren Mitteln“ sei. Aber von Jahr zu Jahr fehlte es an Mitteln und die Ausbesserung der Straße unterblieb.

Damit jetzt keine Missverständnisse aufkommen, muss ich darauf hinweisen, dass es um das Jahr 1614 und nicht um 2002 geht.



Fortsetzung folgt.